

**Zeitschrift:** Tracés : bulletin technique de la Suisse romande  
**Herausgeber:** Société suisse des ingénieurs et des architectes  
**Band:** 141 (2015)  
**Heft:** (20): Pont12 architectes

**Artikel:** Die Farben des Gewöhnlichen  
**Autor:** Ayoub, Mounir  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-595609>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Farben des Gewöhnlichen

— Tritt man von der Rue du Tunnel aus auf die Place de la Riponne, so trifft man auf eine Reihe verputzter und in verschiedenen Farben gestrichener Wohnhäuser. Die erste Fassade ist hellblau, die zweite gelb, die dritte hellgrün und die letzte ockerfarben. Auf den ersten Blick fällt nichts Gemeinsames an den vier Gebäuden auf. Wenn man aber genauer hinsieht, deuten die Griffe und Schlösser der Eingangstüren, der durchgehende Sockel im Erdgeschoss, die Fügung der Rahmungen aus Molassesteinen und die weissen Holzfenster darauf hin, dass es einen einzigen Eingriff gegeben haben muss. Auf der Rückseite, an der abschüssigen Rue des Deux-Marchés, stehen drei weitere niedrigere Gebäude, die das Ensemble komplettieren. Ihre Fassaden übernehmen die Farben der Gebäude an der Rue du Tunnel. Die Fensterläden in unterschiedlichen Farben verstärken aber hier die Polychromie des Ensembles: Die des ersten und dritten Hauses sind blau, die des zweiten rot. Blumenkästen hängen an den Geländern, auf den Balkonen stehen Gartentische und -stühle. Wo es möglich ist, sind Wäscheleinen gespannt. Diese sichtbaren Zeichen der Aneignung lassen erahnen, dass ihre Bewohner gern hier leben. Im Erdgeschoss gibt es eine Bar und ein paar angesagte Läden, vielleicht die ersten Hinweise auf eine Gentrifizierung des Quartiers. Die Mehrfarbigkeit der Fassaden setzt sich im Innenraum fort. Im Eingangsbereich ist die Wand bis auf halbe Höhe mit einem Streifen bemalt, der sich parallel zum Treppenlauf weiterzieht. Die Wohnungstüren sind in den Farben der Fensterläden gestri-

Fast nichts. So könnte man die zwischen 2001 und 2005 ausgeführte Renovierung von sieben Sozialwohnhäusern in Lausanne beschreiben. Davon sollte man sich jedoch nicht täuschen lassen; denn dieses Projekt ist wichtig, um eine der interessantesten Facetten des Lausanner Büros zu verstehen: die Beschäftigung mit dem Alltäglichen.

Mounir Ayoub

chen. Gegenstände und Fotos auf den und um die Türen zeugen von der Verbundenheit der Bewohner mit ihren Behausungen; der Kontrast zu den umliegenden Gebäuden ist verblüffend. In diesen sieben Wohnhäusern lebt es sich bestimmt gut. Dabei sollte der Blockrand Tunnel-Riponne, nachdem ein Gutachten 1984 ihm einen angeblich maroden und baufälligen Zustand attestiert hatte, abgebrochen werden.

1987 wurde ein Wettbewerb für die Umsiedlung der kantonalen Verwaltung in einen Neubau auf dem Gelände der sieben Wohnhäuser vom Ende des 19. Jahrhunderts organisiert. Gleich nach der öffentlichen Bekanntgabe des Siegerprojekts gründeten die Bewohner und Nutzer des Häuserblocks Tunnel-Riponne ein Komitee, um sich dem Abriss der Gebäude entgegenzustellen. 1991 gab die Stadt das Wettbewerbsprojekt schliesslich auf. Doch erst zu Beginn der 2000er-Jahre startete ein neues Projekt, als sich die Mieter in einer Wohnbaugenossenschaft zusammenschlossen, um selbst Bauherren werden zu können. 2001 wird PONT12 mit der Renovierung der sieben Häuser beauftragt. Ein erstes Projekt lehnte die Genossenschaft ab, da es auf Grundlage der Kostenschätzung nicht möglich gewesen wäre, bezahlbare Mieten beizubehalten. 2002 einigen sich die Stadt, die Wohnbaugenossenschaft und die Architekten auf eine drastische Reduktion des Finanzrahmens – um mehr als die Hälfte.

Um dieses knappe Budget einzuhalten, mussten Auftraggeber und Architekten Möglichkeiten für er-



hebliche Einsparungen identifizieren. Sie entschieden, die Arbeiten auf das gemeinschaftliche Leitungsnetz, die Hülle und die Gebäudestruktur zu konzentrieren. Die fortgeschrittenen Schäden am Leitungsnetz erforderten Renovierungsarbeiten an den Ab- und Regenwasserleitungen und den Stromleitungen. Anschliessend wurden Teile des Dachs instandgestellt oder ersetzt, Fenster repariert, die Fassaden gereinigt und mit einem isolierenden Mörtel verputzt. An der Struktur waren nur wenige punktuelle Verstärkungen notwendig. Die Arbeiten innerhalb der Wohnungen überliess man den Menschen, die darin lebten. Diese Entscheidung hatte nicht nur den Vorteil, dass damit die Kosten stark reduziert wurden, sondern entsprach auch dem Wunsch der Bewohnerinnen und Bewohner, ihre eigenen Wohnungen selbst zu renovieren – so, wie sie es im Übrigen schon immer getan hatten.

Die Bewohnerinnen und Bewohner der sieben Wohngebäude hatten die Baumassnahme ausgelöst. Später veränderten sie die Prioritäten des Projekts deutlich und realisierten sogar einen Teil der Bauarbeiten selbst. Ein Mitglied der Wohnbaugenossenschaft verfolgte täglich den Verlauf der Baustelle an der Seite der Planer und ausführenden Unternehmen. Die Architekten waren geduldige Begleiter dieses ambitionierten und langwierigen Projekts mit vielfältigen Schwierigkeiten: Sie nahmen sich Zeit, um wenig zu machen. Indem sie schlicht versuchten, das Gewöhnliche zu verbessern, gelang den Architekten hier ein Meisterstück gegen die Architektur des Spektakels. Ohne Zweifel liegt darin der grosse Erfolg dieses Projekts von PONT12.

7 Succession des façades des 4 immeubles implantés sur la rue des Deux-Marchés  
Abfolge der vier Wohnhäuser an der Rue des Deux-Marchés

#### INTERVENANTS

##### AM BAU BETEILIGTE

Maître d'ouvrage  
Bauherrschaft

Ville de Lausanne et Coopérative d'habitation  
Tunnel-Riponne

Ingénieur civil  
Bauingenieur

Chabloz & partenaires

Ingénieur CVS  
Fachplaner HLKS

Climatec/Forer